

bläst die Flöte eine sanfte, anmutige Melodie. In den lebhafteren, scherzhaften mittleren Teil fand ein modisches französisches Chanson „Il faut s'amuser, danser et rire“ (Man muß sich freuen, tanzen und lachen) Eingang. Der Schlußteil führt dann wieder in die verträumt-idyllische Anfangsstimmung zurück. Von sprühendem Temperament, kraftvoll-tänzerischer Rhythmik ist das stark durch ukrainische Volksmusik inspirierte Finale, ein Rondo, erfüllt. Neben dem feurigen, fröhlichen Hauptthema, dessen Melodie einem ukrainischen Frühlingslied entstammt und das zu wilder ausgelassener Gesteigertheit wird, gewinnt im Verlaufe des Satzes auch das gesungliche, ausdrucksvolle zweite Thema Bedeutung. Ein hymnisch-jubilander, wirkungsvoller Schluß beendet das Werk.

Eines der meisterlichsten, ja genialsten Werke Igor Strawinskys ist das gemeinsam mit Alexander Benois geschaffene Ballett Petruschka, das 1911 in Paris uraufgeführt wurde und 1946/47 vom Komponisten nochmals überarbeitet, in der Instrumentation aufgearbeitet, in der rhythmischen Mälierung vereinfacht wurde. Diese revidierte Fassung der Partitur (mit verkürztem Konzertschluß) bildet den Schlußteil unseres heutigen Konzerts. Ursprünglich hatte Strawinsky eine Art Klavierkonzert schreiben wollen (erst in der Fassung von 1947 wurde die Verwendung des Klaviers ausgeglichen und überzeugender in das bisherige Klangbild eingefügt). Dabei war die Assoziation einer entseelten Puppe entstanden, die „durch ihre diabolischen Sprünge das Orchester zur Verzweiflung bringt, das nun seinerseits ihr mit drohenden Fanfaren antwortet“. Dank des Interesses Djagilews an dem Werk nahm es bald Gestalt an als „dramographisches Schauspiel“, dessen Handlung um in den Faschingsstrübel eines Petersburger Jahrmarktes versetzt. Ein Gaukler, ein Schau-

steller, führt seine Puppen vor, eine Ballerina, einen Mahren und den russischen Kasper Petruschka. Sein magisches Flötenpiel bringt die Puppen zum Leben und Tanzen. Petruschka, der fast menschliche Züge besitzt, liebt die Ballerina, der jedoch menschliche Wärme fehlt. Sie hat sich ihrerseits in den grotesk und farbenfreudig aufgeputzten Mahren verliebt, der in unbeherrschter Eifersucht Petruschka mit einem Schwert verfolgt und ihn schließlich tötet. Diese Tragödie der Puppen spielt sich vor einem kontrastreichen, farbenprächtigen Hintergrund ab, der plastischen Schilderung eines Volksfestes. „Petruschka – das ist das Leben selbst! Seine ganze Musik ist von solch einer Schwärze, solcher Frische, solchem Geist, solcher gesunden, edlen Fröhlichkeit, solcher unauflösbaren Kühnheit erfüllt ...“ – äußerte Nikolai Mjaskowski einmal, und Sergej Prokofjew stellte fest: „Petruschka ist in höchstem Grade unterhaltsam, lebensvoll, heiter, witzig und interessant“.

Diesem Urteilen ist kaum etwas hinzuzufügen. Die Verwurzelung der burlesken Szenen „Petruschka“ im russischen Mutterboden ist offensichtlich und überall spürbar – im Musikalischen wie in der ganzen „Atmosphäre“, die das Werk besitzt. Märierende Violität und gestische Schlagkraft sind nicht die geringsten Vorzüge der längst populär gewordenen Partitur, deren bekanntestes Stück wohl der kraftvolle und schwingvolle Russische Tanz ist. Groteske Sprünge und marionettenhafte Bewegungen kennzeichnen Petruschka (das Klavier ist bedeutsam an der Charakteristik dieser Puppe beteiligt). Als unberechenbar und aufbrausend wird der Mahr geschildert. Der Wäzler ist parodistisch den „Steinischen Tänzern“ von Josef Lanner nachgebildet. Das bunte Jahrmarktstreben ist durch eine flirrende, turbulente Musik stimmungsvoll wiedergegeben. Russische Volkslied- bzw. Volkstänzerinnen prägen den Tanz der Ammen und Kutscher, ihre Melodien vermischen sich im Jahrmarktswirbel, bei dem auch Maskenaufzüge nicht fehlen.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Mittwoch, den 3. November 1980, 20.00 Uhr (AK II)
 Donnerstag, den 4. November 1980, 20.00 Uhr (Freiverkauf)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden
1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
 Dirigent: Gert von Gemming, Schweden
 Solist: Dag Krassa, Sowjetunion, Violine
 Werke von Strauss, Bruch und Sibelius

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
 Redaktion: Dr. habil. Dieter Hähnel

Donnerstag, den 29. Dezember 1980, 20.00 Uhr (Freiverkauf)
 Freitag, den 26. Dezember 1980, 20.00 Uhr (AK II)
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden
4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
 Dirigent: Johannes Winkler
 Solist: Peter Rüssel, Dresden, Klavier
 Werke von Reger, Weber und Tschokowski

Spielzeit 1980/81 – Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
 Druck: GGV, Post-Setzler Pilsa 11-25-12 142 829-45-00
 EVF 0,25 M



2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1980/81